



u.a. in diesem Heftchen:

The Man from London (Foto) * Wie weit noch? - Qué tan lejos?

*** Host & Guest * Die Anwälte * Seelenvögel * Wendy and Lucy**

Kino

November 09

29.10 Do	18:15 OmU	18:30 OmU	20:00 OmU	20:30 OmU	21:45 OmU	22:30 OmU
30.10 Fr	WENDY and LUCY		WENDY and LUCY	Qué tan lejos Wie weit noch?	WENDY and LUCY	Qué tan lejos Wie weit noch?
31.10 Sa						
1.11 So	Wie weit noch?					
2.11 Mo						
3.11 Di						
4.11 Mi						

5.11 Do	18:15 OmU	18:30	20:00 OmU	20:30 OmU	21:45 OmU	22:30 OmU
6.11 Fr	WENDY and LUCY		WENDY and LUCY	Qué tan lejos Wie weit noch?	WENDY and LUCY	Qué tan lejos Wie weit noch?
7.11 Sa						
8.11 So	Wie weit noch?					
9.11 Mo						
10.11 Di						
11.11 Mi						

ab hier (12.11.) kann sich der Terminplan ändern! The schedule may change from here (Nov 12th)

12.11 Do	18:00 OmU	18:30	20:00 OmU	20:30 OmU	22:15 OmU	22:30 OmU
13.11 Fr	Qué tan lejos Wie weit noch?			WENDY and LUCY	WENDY and LUCY	Qué tan lejos Wie weit noch?
14.11 Sa						
15.11 So	Wie weit noch?					
16.11 Mo						
17.11 Di						
18.11 Mi						

19.11 Do	OmU		OmU		OmU	OmU
20.11 Fr						WENDY and LUCY
21.11 Sa						
22.11 So						Qué tan lejos Wie weit noch?
23.11 Mo						
24.11 Di						
25.11 Mi						

The Man from London

Ungarn, F, D 2007
franz., engl. OmU,
139 Min.

R. Béla Tarr
K. Fred Kelemen
D. Miroslav Krobot,
Tilda Swinton,
Erika Bok,
Janos Derzyi, ...
Nach einem Roman
von Georges
Simenon

„MALOINS Leben als Signalwärter für die in den Hafen seiner Stadt einlaufenden Schiffe folgt dem immer gleichen monotonen Rhythmus, als er eines Nachts Zeuge eines Mordes wird. In der Hoffnung auf ein besseres Leben für sich und seine Familie stiehlt er einen Koffer mit Geld. Schuld, Strafe und die Frage nach dem Wert und der Bedeutung des eigenen Lebens bestimmen fortan sein Leben.

Dass Béla Tarr unter diesen Vorzeichen seines bisherigen filmischen Schaffens einen Georges-Simenon-Krimi für die Leinwand adaptieren würde, galt als kleine Sensation: schließlich folgt dieses Genre erzählerischen Konventionen, die eher mit Tempo, Spannung und einer Fülle dramatischer Wendepunkte assoziiert sind. Tarr aber verlegt das Prinzip Spannung nahezu ausschließlich in die Vorstellungs- und Einbil-

dungskraft seines Protagonisten, indem die gewohnt zeitlupenhaft bewegende Kamera ständig seine Blickposition einnimmt. Dieser Blick erfasst in der ersten, gefühlt mindestens 15 Minuten langen Einstellung den Ort des Geschehens – einen alten Hafen und insbesondere einen Passagierdampfer, dessen Außenwand sie minutenlang hoch kriecht, um schließlich die gerade von Bord gehenden Passagiere zu inspizieren. Sie endet mit einem Mord, dessen Zeuge Maloin aus seinem Signalwärterhäuschen wird.

Durch die Entschleunigung seiner Bilder, die artifiziellen Dekors und Kostüme und die reduzierte Sprache seiner Figuren erschließt sich dem Zuschauer ein völlig neuer Blickwinkel auf die zentralen Fragen der menschlichen Existenz.“ (Martin Rosefeldt)

In der Tradition von Filmemachern wie Andrei Tarkovsky schafft sich Bela Tarr seine eigene kinematographische Welt. Allein schon deswegen, und wegen seiner erfrischend antimodischen Haltung, verdienen seine Filme eine große Beachtung.



Seelenvögel

Nach den Künstlerportraits *Rivers & Tides* und *Touch the Sound* hat sich Thomas Riedelsheimer ein sehr anderes, schwieriges und hartes Thema ausgesucht. „Seelenvögel“ beschäftigt sich auf sensible und anrührende Weise mit drei Kindern bzw. Jugendlichen, die lebensbedrohlich an Leukämie erkrankt sind: Lenni, ein wirklich süßer 6-jähriger Downie, hat dem Tod schon einmal, und es schien fast wie aus eigener Kraft, ein Schnippchen geschlagen. Jetzt hoffen seine Eltern gegen jede Vernunft auf ein weiteres Wunder. Richard spielt gerne Schach und ist Fußballer mit Leib und Seele. Völlig abgeschirmt liegt er im Krankenhaus und muß sich einer qualvollen Stammzellentherapie unterziehen. Seine Auseinandersetzung mit der Krankheit findet auf dem medizinischen Feld statt. Schwierigste Fachbegriffe kommen ihm leicht über die Lippen und über komplizierte Zusammenhänge spricht er, als ob sie zum Alltag eines jeden 10-jährigen gehörten. Die 15-jährige Pauline will Schauspielerin werden. Vor 6 Jahren wurde Leukämie bei ihr diagnostiziert und seitdem versucht sie tatkräftig, auch mit alternativen Heilmethoden, der Krankheit zu trotzen. In den langen Phasen, wo sie wenig leidet, setzt sie sich intensiv mit dem Unvorstellbaren, dem nicht-mehr-Leben auseinander, indem sie Tagebuch und Gedichte schreibt.

„SEELENVÖGEL ist in jeder Hinsicht ein besonderer Film für mich. Die Art wie er über drei Jahre hinweg entstanden ist und natürlich besonders die Thematik „Kinder und der sie bedrohende Tod“. Eine Situation die nicht sein darf, vor der sich jeder fürchtet und lieber wegschaut. Ich habe versucht, nichts zu forcieren und meine eigene Unsicherheit zu formulieren. Vor allem die Unsicherheit, ob es gelingen würde, einen Film zu machen, wie ich ihn mir vorgestellt habe - mehr über das Leben als über den Tod. Ich habe versucht, die Kreativität der Kinder mit einzubeziehen und nicht mit einer vorgefertigen Idee anzukommen. Ich wollte den Film beim Machen entwickeln.“ Thomas Riedelsheimer

D 2009, 91 min.

R, K, S:

Thomas Riedelsheimer



Host and Guest

Bangmunja
Korea 2005, 92. Min.,
koreanische OmU

R+B.: Shin Dong-il
D.: Kim Jae-rok,
Kang Ji-hwan

„Eine Zwei-Personen-Geschichte zwischen einem unfreundlichen Skeptiker und einem jungen Evangelikalen – das klingt nicht wirklich sexy, aber mit seinem Debütfilm *HOST & GUEST* ist dem Autor und Regisseur Shin Dong-il ein tiefgründiges, witziges und faszinierendes Juwel geglückt. (...) An einem grauen Wintermorgen wacht in einem Vorort von Seoul der ständig schlecht gelaunte Filmdozent Ho-jun auf. Das Telefon klingelt, es ist ein obszöner Anruf, und er schickt entsprechend schroff zwei Zeugen Jehovas fort, die plötzlich an der Haustür klingeln. Die Bezeichnung 'sozial unverträglich' beschreibt Ho-jun nur unvollständig. Nach seiner Vorstellung kommt man mit einer Frau – wie beispielsweise der Angestellten in seinem Supermarkt – am besten in Kontakt, indem man ihr anbietet, ihr eine DVD von Fassbinders *Angst essen Seele auf* zu leihen. Als er nackt in seinem Badezimmer eingeschlossen ist, weil der Türgriff klemmt, ist seine größte Angst die, dass er sterben könnte, ohne jemals einen eigenen Film gedreht zu haben und dass er eine Vorführung des türkischen Films *Uzak* verpassen könnte. Glücklicherweise kommt da einer der beiden Zeugen Jehovas, Gye-sang, zurück und rettet ihn. Als Ho-jun sich bedanken will, meint Gye-sang, er solle Gott danken. (...) Eine vorsichtige Freundschaft entwickelt sich zwischen den beiden einsamen Seelen: dem jungen, idealistischen Gläubigen Gye-sang und dem zynischen Faulenzer mittleren Alters Ho-jun. Zusammen sehen sie sich *Uzak* an und besuchen anschließend Gye-sangs Mutter auf dem Land. Dort prüft Ho-jun auf einem langen Spaziergang die Festigkeit von Gye-sangs Glauben. Die Kombination der beiden herausragenden Hauptdarsteller mit Dialogen, die mühelos von großen Themen zu Alltäglichkeiten wechseln, machen *HOST & GUEST* zu einem leisen und berührenden Kinoerlebnis.“ Derek Elley in *Variety*



Die Anwälte - Eine deutsche Geschichte

D 2009, 90 min,
Regie: Birgit Schulz

„Am Anfang dieses Films steht ein Bild. Es zeigt drei Männer, drei Anwälte im Gerichtssaal. Otto Schily und Hans-Christian Ströbele verteidigen Horst Mahler. Mahler, vorher unbestrittener Star unter den Berliner Anwälten, steht wegen der Mitgliedschaft in der Roten Armee Fraktion vor Gericht. Diese Fotografie nimmt Birgit Schulz zum Ausgangspunkt für eine ebenso spannende wie faszinierende Zeitreise durch die drei Biographien der Abgelichteten und verdichtet anhand der Lebenswege und Interviews, die sie mit Mahler, Schily und Ströbele führt, die bundesrepublikanische Geschichte zu einem sehr dichten, spannenden und überaus persönlichen Dokumentarfilm.“ (Joachim Schulz in www.kino-zeit.de) „Die Anwälte“ ist ein Film über das Scheitern. Für Horst Mahler reichen wohl die zwei Worte, die Otto Schily für seinen Ex-Kollegen findet: „Eine Tragödie!“. In einer Mischung aus Egomane, Profilneurose und Abgrenzungswahn hat Horst Mahler nichts Besseres zu tun, als seine Intelligenz in anti-aufklärerische und menschenverachtende Ergüsse zu packen. Ein groteskes Scheitern. - Otto Schily, in seinem festen Glauben an die Rechtsstaatlichkeit als oberstes Prinzip, versucht die Brüche und Wendungen in seiner Biographie in eine doch irgendwie stringente Erzählung zu verpacken. Das ist hin und wieder sehr berührend. Sein Weg vom engagierten Strafverteidiger, über seine Rolle bei der Gründung der Grünen und seinem Wechsel in die SPD bis zu seiner Tätigkeit als polarisierender Bundesinnenminister ist ein Scheitern in (selbst) inszenierter Größe und an den eigenen, großen Idealen (Recht vs Gerechtigkeit, Politik vs Moral). - Und schließlich Hans-Christian Ströbele, der das Scheitern im Alltag kultiviert. Mal als einsamer Mahner in der Wüste, mal als gutes, dann als schlechtes Gewissen seiner Partei und der Menschen da draußen, die er im Parlament vertritt. Wie oft musste er sich wegen seiner ständigen, oft berechtigten Eingaben von seiner eigenen Partei einen Parteiaustritt nahe legen lassen. Ein Scheitern als moralische Instanz im politischen Gefüge.





Wie weit noch? - ¿Qué tan lejos?

Ecuador 2006, 92 Min., span.OmU, B+R.: Tania Hermida, D.: Cecilia Vallejo, Tania Martinez, Pancho Aguirre, Fausto Miño

Zwei junge Frauen sind unterwegs nach Cuenca, der friedlichen Gartenstadt im Süden Ecuadors. Esperanza (Tania Martinez) kommt aus Spanien und reist durch das Land auf der Suche nach Entdeckungen. Teresa (Cecilia Vallejo) studiert in Quito, der Hauptstadt Ecuadors und macht sich auf den Weg, ihren Geliebten in Cuenca daran zu hindern, eine andere Frau zu heiraten.

Unterwegs lernen die beiden, die der Zufall in einem Bus zusammenbringt, zuerst einander und danach zwei sehr unterschiedliche Männer kennen. Sie durchqueren die Bergwelt Ecuadors, fahren an die Küste und werden zwischendurch zu Tramperinnen, weil ein Streik den öffentlichen Verkehr lahm gelegt hat.

„Regisseurin Hermida schickt zwei Frauenfiguren durch das Land der Anden und lässt uns teils amüsierend, teils kritisch betrachtend, an interessanten Begegnungen teilnehmen. Sympathisch die Filmfiguren, atemberaubend die Landschaftsbilder, die perfekt mit passender Musik untermalt sind. Das alles macht den Film zu einem vergnüglich unterhaltsamen Roadmovie. Die Story ist linear erzählt und überzeugt mit einer echten, realistischen Stimmung. Ein weiterer lateinamerikanischer Kinofilm, den es zu entdecken gilt! *¿Qué tan lejos?* ist in Ecuador der bis heute erfolgreichste Film. Er gewann unzählige Publikumspreise und erhielt die Auszeichnung für den Besten lateinamerikanischen Film des Jahres.“

Benny Furth



Wendy and Lucy

USA 2008, 80 Min., engl. OmU, R.: Kelly Reichardt, M.: Will Oldham, D.: Michelle Williams, Wally Dalton, Will Oldham

Wendy (Michelle Williams) hat nicht mehr als ein paar Dollar in der Tasche. Zusammen mit ihrer Hündin Lucy wohnt sie in einem alten Honda, der sie nach Alaska bringen soll, wo sie auf einen Job in einer Fischfabrik hofft. Doch mitten im Nirgendwo gibt das Auto seinen Geist auf, was sich als Beginn einer großen Pechsträhne erweist. Wendy wird beim Stehlen von Hundefutter erwischt und während sie in Gewahrsam ist, verschwindet auch noch Lucy. Obdachlos und ohne Geld macht sie sich verzweifelt auf die Suche nach der Hündin. Ein alter Wachmann, den Wendy während ihrer Suche trifft, hat als einziger Mitleid mit der jungen Frau und versucht sie nach Kräften zu unterstützen. Michelle Williams spielt diese junge Frau, die trotz aller Widrigkeiten mit Würde und Stolz versucht, in dieser Gesellschaft zu überleben, unglaublich authentisch und kraftvoll. „In seinem zurückgenommenen, fast kargen Stil erinnert *Wendy & Lucy* bisweilen an manche Filme der so genannten *Berliner Schule*, die mit ähnlichen Mitteln erzählen.“ (Eine andere Referenz ist vielleicht: Die trockene Art seiner Darstellung und die unbedingte Empathie für seine Protagonisten eines Aki Kaurismäkis). „So tief auf der sozialen Leiter begeben sich die deutschen Regisseure zwar nicht, aber die Ähnlichkeiten in Stil und Erzählweise bleiben. Abseits des Mainstreamkinos versuchen sich hier wie dort Regisseure an unspektakulären Geschichten über einfache Menschen mit alltäglichen Sorgen. Inwieweit ein Film wie „*Wendy & Lucy*“ auch eine Reaktion auf die globale Finanzkrise ist, sei dahingestellt, in jedem Fall ist Kelly Reichardt eine eindrucksvolle, unsentimentale Charakterstudie gelungen.“ Michael Meyns



Shotgun Stories

Irgendwo in Arkansas, heute. Die drei Brüder mit den unpersönlichen Namen Son, Kid und Boy leben in einfachen Verhältnissen. Kid will heiraten, Boy trainiert mit Jugendlichen Basketball. Son, der Älteste, arbeitet auf einer Fischfarm und hat wegen seiner Spielsucht Ärger mit der Freundin. Als sie vom Tod ihres Vaters erfahren, kommen alle schlechten Erinnerungen an ihn hoch. Der Alkoholiker verließ die Familie, als sie noch jung waren, wurde gläubig, hörte auf zu trinken und bekam mit einer neuen Frau vier neue Söhne. Um die zurückgelassenen drei anderen kümmerte er sich, wenig christlich, nicht. Als Son seinen Erzeuger bei dessen Beerdigung anklagt, kommt es zu einem ersten kurzen Disput. Später steigern sich die Auseinandersetzungen zwischen den Halbbrüdern, auf Gewalt folgt Gegengewalt, und Gerüchte heizen die Stimmung soweit an, bis die titelgebenden Gewehre ins Spiel kommen. Das hört sich alles nach Actionkino an - ist aber keins. Erstaunlich ruhig bleibt der Film angesichts des Themas Rache und Vergeltung, ist nicht interessiert an der Darstellung von Aggressionsausbrüchen. Vielmehr zeigt er die teils vergeblichen Versuche auf, sich nicht vom Hass unterkriegen zu lassen. Ein Plot, dessen Aussagen weit über die spezielle Geschichte hinaus Gültigkeit besitzen, herausragende Schauspieler, allen voran der inzwischen recht bekannte Michael Shannon als "Son", und das Cinemascope-Format, das die Weite der Landschaft auf die Enge der Möglichkeiten prallen lässt - das ergibt junges US-amerikanisches Kino in der Tradition von Terence Malick und John Sayles. USA 2008 92 Min., engl. OmU, R+B.: Jack Nichols, D.: Michael Shannon, Douglas Ligon, Barlow Jacobs



ab 26.11.

Pandoras Box

Yesim Ustaoglu ist mit "Reise zur Sonne" bei uns bekannt geworden. Drei in Istanbul lebende Geschwister versuchen die Verantwortung für ihre Mutter zu übernehmen, die noch auf dem Land lebt und Hilfe braucht. Sie holen sie in die Stadt, aber alle sind mit ihren eigenen Leben zu beschäftigt, während die Mutter sich fremd in Istanbul fühlt und flieht. Ähnlich wie "Die Geschwister Savage" ein sehr berührender Film über den Versuch, aus einem unfertigen, modernen Lebensentwurf die Verantwortung für die Eltern zu übernehmen. *Pandoranin kutusu Türkiye/F/D 2008, 112 Min., türk. OmU, B+R.: Yesim Ustaoglu, D.: Tsilla Chelton, Derya Alabora, Onur Ünsal*



ab 3.12.

Allein in 4 Wänden

In einem Heim für jugendliche Straftäter im Ural sitzen 120 Jungs zwischen 11 und 16 Jahren ein. Sie sind ausgerissen, haben geklaut, geschlagen, getötet. Die Jungen, die in dieser geschlossenen Anstalt im Ural einsitzen, wuchsen am Rande der russischen Gesellschaft auf, in einem Milieu, das von Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, Alkoholismus, Gewalt und Verwahrlosung geprägt ist. Trotz ihrer scheinbar lakonischen Schilderungen ihrer Taten und ihrem coolen Gehabe gibt es immer wieder Augenblicke, in denen das Kind in ihnen durchscheint. D 2007, 82 Min., OmU, Regie: Alexandra Westmeier



ab 17.12.

Whatever Works

Der neue Film von Woody Allen spielt wieder in New York, wo ein älterer misanthropischer Physik-Professor an eine junge naive Frau gerät, die ihn nur allzu ernst nimmt. USA 2009, 92 Min., engl. OmU, R+B.: Woody Allen, D.: Larry David, Evan Rachel



ab 26.11.

Das Vaterspiel

Der neue Film von Michael Glawogger (Slumming, Workingman's Death).

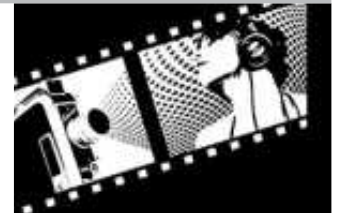


Eine Romanverfilmung nach dem gleichnamigen Buch von Josef Haslinger. D / Ö / F 2008, 117 Min., R.: Michael Glawogger - D.: Helmut Köpping, Sabine Timoteo, Ulrich Tukur

11.- 13.12.

Unerhört!

Eine Auswahl des internationalen UN-ERHÖRT! Musikfilmfestivals wird erstmals auch im fsk Kino gezeigt. Es werden Filme über Musiker, Bands und ihre Werke, über Festivals, Musikbewegungen und ihre soziokulturellen Hintergründe gezeigt.



Achtung - Information für Lehrer/innen: Die Filme aus unserem Programm können auch zu Sonderkonditionen für Schulvorstellungen (tagsüber) gebucht werden. Empfehlungen sind auf unserer Webseite zu finden : www.fsk-kino.de/schulkino

fsk - Kino am Oranienplatz - Segitzdamm 2 (Ecke Prinzen-
sinnenstr.) - 10969 Berlin - Tel: 6142464 - Fax: 6159185,
U-Bahn: U1 Kottbusser Tor, U8 Moritzplatz - Bus: M29,
140, N8, Eintritt: 6,50 € , Kinotag: Mo. & Di.: 5 €, bei Über-
länge +1€, 2x Geschenkgutschein: 13 €, 10er Karte: 50 €
Programminfo: 61403195, Vorbestellung: 6142464
email: post@fsk-kino.de - Internet: www.fsk-kino.de



unseren Strom beziehen wir bei Lichtblick, das Kino ist rollstuhlgeeignet.
Neu im Kino: DVD-Verkauf von ausgewählten Filmtiteln.

Das fsk ist ein unabhängiges Kino. Es gehört weder einer Kette an, noch ist es staatlich gefördert

Da wir ziemlich viele europäische Filme zeigen, sind wir Mitglied beim Netzwerk:



Coupon ausschneiden und herschicken

Bitte schickt mir das fsk Heftchen alle 4 Wochen gratis nach Hause 1209

per Post an:

Four horizontal white rounded rectangular input fields for postal address details.

per email-Anhang (ca. 800kB, pdf) an:

One horizontal white rounded rectangular input field for email address.

 die tageszeitung

